

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Andern,
Kötha, Naumb., Auerh., Gommio 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Zeitliches“
Unterhaltungsblatt „Zeitgespräch“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Einzeln Nummer des Blattes 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joch, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 41.

Remberg, Dienstag den 9. April 1907

9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 8. April 1907.

Gedenktage. 8. April. 1897 gest. Heinrich von Stephan, Staatssekretär des deutschen Reichsjustizministeriums in Berlin. 1886 Vermählung König II. von Westruhen mit Prinzessin Charlotte von Schaumburg Lippe. 1847 gest. Gaetano von Bergamo, bel. Operntenor. 1839 geb. König Karl I. von Rumänien.
9. April. 1904 Sieg über die Hereros bei Onganja. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1886 gest. Viktor v. Scheffel in Karlsruhe. 1882 geb. Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1747 gest. Leopold I., Fürst von Anhalt-Desau.

— [Märkte im April.] Am 10. Schweine-
markt in Schmiedeberg, am 17. Ferkelmarkt in
Wittenberg, am 18. Schweinemarkt in Freyburg.
— [Schuleaufnahme.] Heute gelangten in
unserer Schule 42 Schüler zur Aufnahme und
zwar 22 Knaben und 20 Mädchen; davon
sind in Remberg 34, auswärts 8 geboren.
1 Kind mußte wegen großer Nervosität zurück-
gestellt werden. Die Zahl der Neuauf-
zunehmenden ist in Remberg noch nie so
gering gewesen als diesmal. Große
Freude bereitet den Kleinen die mächtigen
Hochstühle, welche mit 7 Pfund Gold
Dank getragen wurden. Dem Lehrer Mü-
diger ist wegen Krankheit vom 8. April bis
15. Mai durch die königl. Regierung beurlaubt
worden.

— [Herdeneuerung.] Am 11. April:
Vorn. 8,40 in Remberg, 9,30 in Auerh., 10,00
in Naumb., 10,30 in Gießh., 11,00 in Hötta,
11,30 in Andern, 12,15 in Hülshausen. Am
12. April: Vorn. 8,30 in Bergwitz, 9,15 in
Pannigau. Am 25. April: Vorn. 11,30 in
Gaditz, 12,00 in Werhoy, 12,30 in Schmellin,
nachm. 1,15 in Glogau. Am 26. April: Vorn.
10,30 in Trebitz, 11,15 in Desteritz, 12,00 in
Meuro, 12,30 in Gommio, 1,15 in Sachitz.
Am 27. April: Vorn. 9,00 in Reinartz, 10,00
in Schöln, 10,30 in Ogeln.

— [Zuchtförderung.] Die Hauptförderung für
Zuchtfische findet im Kreise Wittenberg von
23. April ab statt. Anmeldungen dazu sind
spätestens bis zum 12. April d. Js. bei dem
königl. Landrat einzureichen. Spätere Anmel-
dungen können keine Berücksichtigung finden,
auch sind Nachanmeldungen im Termin nicht
gestattet. Selbstverständlich sind alle im Laufe
der letzten fünfjährige nachgeführten Tiere mit
anzumelden, wenn dieselben weiter in der bis-
herigen Weise zum Züchten verwendet werden
sollen.

— [Unsere Militärpflichtigen.] 27 an Zahl,
welche am Sonnabend zur Musterung in
Wittenberg waren, zogen nachmittags 4 1/2 Uhr
mit klingendem Spiel in unsere Stadt ein und
durchzogen die Straßen. Am Abend fand ein
stilles Ländchen in der „Weintraube“ statt.

— [Waldbrand.] Am 1. Osterfestung ver-
ursachten Schüler dadurch einen kleinen Wald-
brand, daß sie in dem dicht vor Aufsat ge-
legenen Rauch Gigaretten rauchten und die
noch brennenden Streichhölzer wegwarfen.
1/2 Morgen des etwa 20jährigen Bestandes
wurde vernichtet.

— [Die Fläminger.] Ueber die Bewohner
des Flämings wird in der „W. A. Z.“ fol-
gendes gesagt: Durch die hartnäckigen und
andauernden Kämpfe zwischen den Deutschen
und Wenden war das Land, namentlich an der
Eibe entlang, sehr entvölkert. Da schickte
Abrecht der Bär Befehle nach den Nieder-
landen, um dortige Bauern zur Ansiedelung
in seinen Lande zu bewegen. Der Auffor-
derung folgten viele, zumal da um diese Zeit
die Meeresschlachten die Familien ihres Besitzes
beraubt hatten. Andererseits machte wohl
Ueberförmung und wirtschaftliche Bedrückung
einen Abzug von Bewohnern nötig. Durch
diese Leute aus Holland, die man gewöhnlich
Fläminger nennt, wurden weite Landstriche

unserer Heimat besiedelt. Meist zogen sie in
flache Ebenen oder Sumpfböden, die sie ent-
wässerten und kulturfähig machten. An der
Eibe machten sie sich festhaft in ununter-
brochenem Zuge von Magdeburg an über
Gommern, Jerbst, Alten, Dessau, Wörlitz,
Pratitz, Wittenberg, Freyburg, Bretzlin, hinüber
zur Thuroren Eiser zur Dahme und Güter-
hof. Vordlich von Magdeburg treffen wir
sie besonders in dem fest fruchtbareren Land-
strich der Wälsche. Hier fanden sie dieselben
Verhältnisse wieder, die sie in ihrem Vater-
lande genöhnt waren; auch hier hatten sie
mit den Wälsch zu kämpfen, das die Niederung
überflutete. Dort legten sie die ersten Dämme
oder Diche an. Schon vor 1200 entstanden die
ausgedehnten Durchzüge von Altemannien
bis Weßler. Spuren der Niederlassung der
Fläminger finden sich hier noch in zahlreichen
Ortsnamen, namentlich die auf Lage, rich-
wisch, hufe-, hof-Dorf endigen, sind auf sie
zurückzuführen. Die Orte Flensdorf und
Flenningsdorf und Altflenningen bei Naumburg
weisen auf slawische Gründungen hin.

— In dem letztgenannten Dorfe haben die
Einwohner bis in die jüngsten Zeiten hinein
an den heimischen Sitten und Gebräuchen
festgehalten, sogar ihre alte Tracht und
Sprache bewahrt. Auch nach den Dörfern
in der alten Heimat benannten die Fläminger
vielfach ihre neuen Niederlassungen. So er-
innert M. Guyer an Guxen — Remberg an
Remberk — Stadt an Drogge — Altmann an
Hymolagen. Die Flämingerbevölkerung sind
ein kernige und gesunde Menschenschlag, die
in ihrer ganzen Gestalt, in ihrem energischen
Wesen, namentlich auch durch die derbe, laute
Sprache, an ihrem ihre niederländische Ab-
kunft erkennen lassen.

— [Der erste Spinat.] In der Nacht
all untern Nahrungsmitteln ist der Spinat
das reichste eigenartige. Erst nach dem Spinat
kommt das Eiweiß, hernach das Oelkohlfließ,
die Äpfel, Äpfeln, Stachelbeeren, weiße Beeren,
Groschen, Kartoffeln etc. die Kuhmilch kommt
am letzten Stelle. Der Spinat ist darum ein
unverzichtbares gefundenes Gemüse für die
heranwachsenden Jungen, für blutarme, blut-
schwache Frauen etc. Was diesem Gemüse an sonstigen
Nährstoffen fehlt, kann man durch Eier er-
gänzen. Mit Rücksicht auf die hervorragende Rolle,
die der Spinat unter den Nahrungsmitteln
spielt, sollte man nicht verläumen, denselben
gering und in genügender Menge zu sein.
Man liebt noch im April, Mai, Juni und Juli,
da man von den Frühjahrskulturen nur einmal
schneiden kann. Im Frühjahr und Sommer
ist der Spinat fleißig zu bewässern, zuweilen
auch mit einem Düngung zu versehen.

— [Halbes (Lappeter) Vieh.] In der Nacht
zum Sonnabend wurde der Raulenberg 4 ge-
legene haben der Färberei und Waschanstalt von
Otto Giesert mittelfr Nachschlüssel geöffnet
und eine große Anzahl Kleidungsstücke im
Werte von über 350 Mk., sowie aus einem
genauhalt geputzten Paule 2,50 Mk. entwendet.
Der Dieb hatte erstere vorläufig in den Anlagen
der Alten Promenade versteckt. Seine Tätig-
keit wurde jedoch bemerkt und die Anlagen
durch Polizeibeamte beobachtet. Als dann
nach 2 Uhr der Schmeid Max Knipp sich in
auffälliger Weise am Gehäuf zu schaffen machte,
wurde er festgenommen und nun stellt sich her-
aus, daß er bereits mit einem entwendeten
Stück und einer Hufe von gleichen Herkunft
betrieben war. Er führte auch noch Diebes-
werkzeug bei sich.

— [Hoym.] Bringt da ein hiesiger junger
Mann am 2. Ofertag seine Braut, welche
ihre Stellung in einem hiesigen Geschäft auf-
gegeben und nach der Heimat zog, nach Freyburg
auf die Bahn. Wie es unter Brautleuten
üblich, schloß ein süßer Kuß die Abschieds-
szenen. Nun aber kommt das Merkwürdige von der
ganzen Sache. Als nämlich der Schaffner
das Coupee schließen will, brückt die Braut
ihrem Schatz ein metallenes Etwas schnell in
die Hand, das sich bei näherer Betrachtung
als der Verlobungsring der Braut heraus-
stellt. Währendem hat sich der Zug bereits

in Bewegung gesetzt und entfährt die Braut,
die auf so jenseitbare Weise die Verlobung
läßt.

— [Mittweida.] Eine Familiendragödie hat sich
hier abgespielt. Der 40jährige Gerbereiarbeiter
Fritz Reinhard tödete erst seine 39 Jahre alte
Ehefrau und dann sich selbst. Als das Ehe-
paar am Morgen nicht zum Vorschein kam,
wurde die Tür des Schlafzimmers gewaltsam
geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein
schrecklicher Anblick. Mann und Frau lagen
vor dem Bett in einer großen Blutlache. Die
Leiche der Frau Reinhard wies insgesamt
sieben Messerstiche auf. Trotzdem der Hals
der Frau förmlich durchschnitten war, hatte
ihre Mann noch den Mut aufgeschrien.
Offenbar hatte die Frau, bevor ihr Mann
den ersten Angriff auf sie unternahm, den
Mittweiden zurückgehalten wollen, denn ihre
beide Hände glatt durchschnitten. Vor dem
Bett entdeckte man zwei scharf geschliffene
Taschenmesser. R. wird als ein äußerst ge-
schäftiger und tüchtiger Arbeiter geschilbert;
er soll jedoch zuweilen geistig befeht gewesen sein.
Der Grund zu der entsetzlichen Tat ist auf
eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen. Das
Ehepaar hinterließ sechs Kinder, von denen das
jüngste 1 1/2 Jahr, das älteste 12 Jahre alt ist.

— [Dresden.] Als kürzlich der Schlossergeselle
Paul Schröder mit seiner Frau und zwei
Kindern vom Tausaljahr heimkehrte und über die
Marianenbrücke ging, warf er plötzlich seine drei-
jährige Tochter in die Elbe. Er selbst sprang
sogleich nach, beide ertranken, trotzdem sofort
Rettungsversuche gemacht wurden. Die Frau
verstarb ebenfalls in die Fluten zu stürzen,
wurde aber zurückgehalten. Schröder war
30 Jahre alt. Der Beweggrund seiner Tat
ist bisher nicht bekannt.

— [Dresden.] Von einem Kindesmord aus
Machde wird aus Dresden berichtet. Es handelt
sich um die noch nicht 16 jährige, aus Brauns-
dorf bei Tharandt gebürtige Fräulein Alma
Zeuner, die beim Bäckereimeister Hermann Groß-
mann in der Dresdner Vorstadt Plauen,
Zwifauer Straße 117, seit länger als einem
Jahre als Hausmädchen bedienstet ist. Nachdem
die Dienstherrin schon wiederholt Unrechtför-
igkeiten des Mädchens mit den Fräuleinsof-
fizieren auf die Spur gekommen war, vernichtete sie am
Karfreitag 3 Mk., deren unrechtmäßige Weg-
nahme dem Mädchen auf den Kopf zugeworfen
wurde. Als dieses hartnäckig leugnete, schickte
die Frau nach dem Gendarmen; schon vor
dessen Eintreffen gestand die Zeuner den Dieb-
stahl ein. Dennoch unterließ die Herrschaft
das Stellen eines Strafantrages, kündigte dem
Mädchen nur den Dienst auf und behielt es
bei sich. Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr,
nachdem inzwischen noch weitere Unterschla-
gen sich ergeben hatten, verließ die Zeuner
die großmannsche Wohnung, nahm das auf
der Straße spielende zweiährige Söhnchen
samt ihrer Dienstherrin mit sich und ent-
fernte sich. Um 5 Uhr nachmittags wurden
beide von einer bekannten Familie noch auf dem
Sternplatz in Dresden gesehen. Dann ist das
Mädchen wahrscheinlich mit dem Kinde nach
der Vorstadt Plauen zurückgefahren und hat
das keine blühende Wesen in den Leib der
Bäckereifrauen Anlagen unterhalb des hohen
Steins geworfen, nachdem sie allem Anscheine
nach den kleinen Körper durch Anbinden eines
Steines beschwert hatte. Ein gestern morgen
die Anlagen kontrollierender Schuttmann
bemerkte die kleine Leiche und brachte sie mit
Hilfe mehrerer Posten ans Land. Inzwi-
schen war bei dem Großmannschen Ehepaar,
das Nachforschungen nach seinem verschundenen
Kinde hatte anstellen lassen, die telegraphische
Nachricht von den Eltern der Zeuner einge-
troffen, daß sich das Mädchen ohne das Kind
in Braunsdorf aufhalte. Ein Dresdener An-
malgeandam, der sofort nach Braunsdorf
gesandt wurde, fand die Zeuner dort nicht
mehr, konnte sie aber in Tharandt festnehmen.
Sie gestand ohne weiteres ein, das Kind mit
Schale ertränkt zu haben. Nach kurzer Inter-
nierung im Tharandter Amtsgericht wurde sie
der Dresdener Gefangenenanstalt zugeführt.

Roburg. In Staßfurt starb die Ehefrau
des Fabrikanten Keller an Blutvergiftung. Sie
hatte ihr verstorbenes Kind gestiftet und sich
dabei mit Bleisgift infiziert.

— [Döllnitz.] [Uebel belohnte Gastfreundschaft.]
Kurz vor Oftern traf bei Herrn Gastwirt M.
hier ein junger, anständig gekleideter Mann
von etwa 19 Jahren ein und wählte unter
allerhand Vorpiegelungen Herrn M. einzu-
reden, daß letzterer ein Freund des Verstor-
benen Vaters sei. Auch verlangte er es,
derartiges Mittel zu erregen, daß er bei M.
Aufnahme fand. Schließlich riefte er auch
weiter mit der Sprache heraus und erzählte,
daß er ohne Darmmittel und in großer Hoff-
barkeit begangen, nämlich 70 Mark
unterzulegen. Der Herr M. sei jedoch gefällig,
habe aber zur Folge gehabt, daß er aus dem
Ame entfernt sei. Durch rühliche Arbeit
wolle er die niedrigen Arbeiten verrichten.
Am Dienstag mußte nun Herr M.
mit seiner Gattin verreisen und die Wirtschaft-
angelegenheiten wurden einem Verwandten
übertragen. Diese Gelegenheit benutzte der junge
Mann. Das Schlüsselbund hatte er bald
aufgehoben und nun ging es an das Definieren
der Schränke und Truhen, bis ihm die Gel-
bafette in die Hände kam. Mehrere hundert
Mark wanderten in seine Tasche und wurden
verschwand der Ganner. Er hat seine Schritte
nach Halle gelenkt, wo er seinen Leberzieher
versteckt hatte, den er wieder einlöste. Von
hier fehlt jede Spur. Eifrige Recherchen
werden betrieben.

— [Dresden.] Von einem Kindesmord aus
Machde wird aus Dresden berichtet. Es handelt
sich um die noch nicht 16 jährige, aus Brauns-
dorf bei Tharandt gebürtige Fräulein Alma
Zeuner, die beim Bäckereimeister Hermann Groß-
mann in der Dresdner Vorstadt Plauen,
Zwifauer Straße 117, seit länger als einem
Jahre als Hausmädchen bedienstet ist. Nachdem
die Dienstherrin schon wiederholt Unrechtför-
igkeiten des Mädchens mit den Fräuleinsof-
fizieren auf die Spur gekommen war, vernichtete sie am
Karfreitag 3 Mk., deren unrechtmäßige Weg-
nahme dem Mädchen auf den Kopf zugeworfen
wurde. Als dieses hartnäckig leugnete, schickte
die Frau nach dem Gendarmen; schon vor
dessen Eintreffen gestand die Zeuner den Dieb-
stahl ein. Dennoch unterließ die Herrschaft
das Stellen eines Strafantrages, kündigte dem
Mädchen nur den Dienst auf und behielt es
bei sich. Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr,
nachdem inzwischen noch weitere Unterschla-
gen sich ergeben hatten, verließ die Zeuner
die großmannsche Wohnung, nahm das auf
der Straße spielende zweiährige Söhnchen
samt ihrer Dienstherrin mit sich und ent-
fernte sich. Um 5 Uhr nachmittags wurden
beide von einer bekannten Familie noch auf dem
Sternplatz in Dresden gesehen. Dann ist das
Mädchen wahrscheinlich mit dem Kinde nach
der Vorstadt Plauen zurückgefahren und hat
das keine blühende Wesen in den Leib der
Bäckereifrauen Anlagen unterhalb des hohen
Steins geworfen, nachdem sie allem Anscheine
nach den kleinen Körper durch Anbinden eines
Steines beschwert hatte. Ein gestern morgen
die Anlagen kontrollierender Schuttmann
bemerkte die kleine Leiche und brachte sie mit
Hilfe mehrerer Posten ans Land. Inzwi-
schen war bei dem Großmannschen Ehepaar,
das Nachforschungen nach seinem verschundenen
Kinde hatte anstellen lassen, die telegraphische
Nachricht von den Eltern der Zeuner einge-
troffen, daß sich das Mädchen ohne das Kind
in Braunsdorf aufhalte. Ein Dresdener An-
malgeandam, der sofort nach Braunsdorf
gesandt wurde, fand die Zeuner dort nicht
mehr, konnte sie aber in Tharandt festnehmen.
Sie gestand ohne weiteres ein, das Kind mit
Schale ertränkt zu haben. Nach kurzer Inter-
nierung im Tharandter Amtsgericht wurde sie
der Dresdener Gefangenenanstalt zugeführt.

Standesamt Remberg.

Monat März.

Geburten.

Am 7. dem Bäckereimeister Carl Matthies ein
Sohn.
Am 12. dem Tischler Ernst Elmer eine Tochter.
Am 12. dem Schmiedemeister Carl Durch-
hardt eine Tochter.

Aufgebote.

Der Schornsteinfeger Hermann Wilhelm
Joachim Wegener zu Berlin mit Auguste
Minna Andolby zu Remberg.
Der Arbeiter Gustav Heinrich Wilhelm
Müller zu Wittenberg mit Auguste Emma
Ködel zu Remberg.

Der Landwirt Louis Otto Schütz zu
Remberg mit Emma Anna Ballmann zu
Remberg.

Der Maurer Friedrich Wilhelm Wittig zu
Hötta mit Wilhelmine Anna Auguste Raß zu
Remberg.

Der Postbote Max Karl Heinrich Hofede
zu Leipzig mit Luise Emma Wierichsche Remberg.
Der Arbeiter Carl Johann Christoph
Frischje, Wittenberg, zu Remberg mit Anna
Emma Reimede zu Remberg.

Der königl. Eisenbahnschaffner Bernhard
Arthur Klotenthal zu Leipzig mit Elisabeth
Schleicher zu Remberg.

Tischlermeister Heinrich Ehrenfried Robert
Theodor Hentisch, Wittenberg, zu Buchwald mit
Emilie Marie Braunsdorf zu Remberg.
Der Gitarre Hermann Louis Benz zu
Witten a. Naub mit Anna Helene Nischje zu
Remberg.

Eheschließungen.

Der Jägermeister August Emil Geiß zu
Remberg mit Anna Wilhelmine Schade zu
Remberg.

Stechfälle.

Am 9. Pauline Ida Panmier im Alter von
22 Jahren.
Am 19. Johanne Luise Petrus geb. Hein-
rich im Alter von 74 Jahren.
Am 24. der Müller Carl Freygang im
Alter von 72 Jahren.

Am 27. die Wilhelmine Konrad geb. Klaus
Marl Oppia im Alter von 62 Jahren.
Am 27. Luise Wilhelmine Krüger geb.
Grube im Alter von 78 Jahren.

Am 29. Wilhelmine Säume geb. Nibel im
Alter von 69 Jahren.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Gerichte von einer Reihe des Kaisers nach England befristet sind. Kaiser Wilhelm tritt, wie aus London gemeldet wird, in Comes am 31. Juli ein. Er belüßt das Goodwood Cuprennen und unternimmt am 2. August eine Weltfahrt durch Kenton. Der Aufenthalt in Comes am Bord der Yacht „Hohenzollern“ ist bis zum 10. August in Aussicht genommen. Ein Besuch Londons ist nicht beabsichtigt. Die Bewirtung durch das englische Königspaar findet am Bord der Yacht „Victoria and Albert“ statt.

* Der Großherzog von Hessen hat der durch die Stadteroberungsvermittlung erfolgten Wahl des Direktors des Staatlichen Amtes in Kassel in Preußen, Dr. Dullo, zum Bürgermeister der Stadt Offenbach a. M. die Bestätigung erteilt. Nun hat Hessen einen loyaldemokratischen Abgeordneten und einen von Sozialdemokraten gewählten Bürgermeister.

* In politischen Kreisen taucht immer wieder das Gerücht von einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über die Marokkofrage auf. Es handelt sich um die englisch-französischen Abmachungen über Marokko von 1904 (die den Anseh von Konferenz von Algieras (Genes) anerkennen, und Frankreich wieder dafür Deutschland im Orient (in der Bagdadbahnfrage) freie Hand lassen. An eine solche Verständigung ist aber keineswegs zu denken, da Deutschland im Orient ein eigenes Interesse hat, während Frankreich sich nur um den französischen Einfluss bemüht, indem er lediglich seinem Handel und seinem Kapital neue Gebiete erschließen will.

* Die Heimarbeiterkongresse im Reichstage sollen am ersten Schweine- tage, der nach den Hiererien angelegt wird, beraten werden. Die vor Jahresfrist eingereichten, aber bisher noch nicht angenommenen Anträge der vereinigten hiererischen Parteien, sowie der Gelegenheit der loyaldemokratischen Partei sind dem Reichstage wieder vorgelegt worden.

* Eine neue Eisenbahn von Osnabrück nach Gronau ist im deutsch-südwestfälischen Eisenbahngesellschaft-Gesellschaft gebaut worden.

* Am Schluß der Kamerun werden zur weiteren Beschleunigung der Verkehrs- fähigkeit die Stationen im Inneren mit je einem Feldkompanie ausgestattet werden, wie die Feldkompanien solche besitzen. Die Verstärkung wird mit Mähdreschen für die Stationen sowie den Wandel an geeigneten vorgebildeten Personal (Schiffswärter) erfolgen; für 1907 werden die drei wichtigsten Stationen, Somo, Golonza und Mindinge — Stationen eingerichtet.

Österreich-Ungarn.

* Wie aus Wien gemeldet wird, soll nach der Anfang Mai in Aussicht genommenen Reise des Ministers des Innern, Baron v. Hrenthal, nach Berlin, eine Bewegung bestehen mit dem italienischen Minister Tittoni. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft in Bezug auf die Teilnahme an der Gründung der Internationalen Konferenzstellung teilnehmen wird.

* Auf den ungarischen Minister des Innern haben die Beamten, Unterbeamten und Arbeiter den passiven Widerstand begonnen, d. h. sie hindern durch genaue Befolgung der Dienstvorschriften die schnelle Abarbeitung des

Verkehrs. Der Grund zu dem eigenartigen Streik ist die Verneinung von Lohnsteigerung und eines wünschenswerten Ruhestandes. In vielen Orten ist zur Verhütung von Unruhen bereits Militär aufgestellt worden.

Frankreich.

* Der französische Ministerpräsident Clemenceau wird nach einer Meldung aus Gibraltar zu kurzen Aufenhalten, bei dem die Vorarbeiten in Marokko in Zusammenhang stehen, fort ermauert.

* Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Regierung über die Politik gegen die Beamten, die öffentlich die Handlungen der Regierung einer Kritik unterzogen haben, strenge Maßnahmen zu ergreifen.

England.

* In der Postaktion Grimby, wo aus Hamburg ausgeleitete englische Schauerleute anlangen, entstanden wüste Tumulte, an denen sich Tausende von Briten beteiligten. Nur mit Mühe konnte die Polizei mit Hilfe des Militärs die Ruhe wiederherstellen.

Holland.

* In Regierungskreisen wird man, daß England neuer auf Frankreich nach auf Italien bei seinem Abarbeitungsversuch zählen kann. Trotz gegenseitiger Auffassungen (die aber anzunehmen, daß die Haager Konferenz keinesfalls mit einer Spannung abschließen werde).

Italien.

* In Petersburg verlaute gerüchelt, daß ein Abkommen mit dem russischen Kaiserhof über die Organisation der russischen Kolonien in Marokko beschlossen sei. Das Manifest vom 30. Oktober 1905, das dem russischen Volk gewisse Freiheiten und eine Verfassung verleiht, ist aufgehoben, die Duma abgeschafft, sämtliche konstitutionellen Bestimmungen unterdrückt werden. Diese Maßnahmen sollen begleitet werden mit einer allgemeinen Niederlegung (!) aller der Regierung unbenommenen Verantwortlichkeiten.

* In der Duma am es zu einem ersten Zwischenfall. Ein sozialistischer Abgeordneter nannte gelegentlich der Besprechung des Budgets die Auflösung der ersten Duma einen Verrat. Darauf verließen mehrere Abgeordnete der Rechten den Saal, um eine Verhinderung beim Ministerpräsidenten einzulegen, das der Duma die Auflösung des Reichstages zu verweigern. Die Duma ist vom Jaren aufgelöst worden nicht genügend gerigt hätte. Die linken Parteien begründeten das Vorgehen der Rechten als eine beachtliche Herausforderung zur Auflösung der Duma.

Balkanstaaten.

* Die rumänische Regierung macht amtlich bekannt, daß die Ruhe in ganz Rumänien vollständig wiederhergestellt ist. Die Einmischung der Russen behält stiller Verständigung zwischen Gutsbesitzern, Pastoren und Bauern macht ungehörig weitere Forderungen. Im Verlauf der Unterredung zur Aufhebung der revolutionären Propaganda fanden zahlreiche und wichtige Verhandlungen statt. Die Regierung hat ein Verbot der Einmischung ausländischer Feldarbeiter für die Feldarbeiten erteilt, um einerseits den rumänischen Bauern nicht neuen Grund zur Unruheberei zu geben und andererseits internationale Streitigkeiten im Lande zu verhüten. Die nachmittlichen Nachrichten aus dem Aufstandsgebiet lauten allerdings viel weniger beruhigend.

Ägypten.

* Unter den Eingeborenen in Ägypten und insbesondere unter den Nationalisten herrscht große Erregung über den englischen Reformvorschlagnach, nach dem ein aus Großbritannien, Englandern, Spaniern, Franzosen, Italienern und Griechen) bestehender gesetzgebender Rat geschaffen werden soll.

Marokko.

* Der frühere preuß. Staatsminister Miller, der im Auftrag des deutschen Kaisers eine Reise in die Ber. Staaten unternahm, wurde in Washington vom Präsidenten Roosevelt empfangen.

* Präsident Roosevelt soll durch Staats-

sekretär Noel England für die Friedenskongress zwei Vorschläge gemacht haben; einmal Verneinung der Abtrünnungsfrage an ein besonderes Komitee, welches sie beraten und sein Gutachten der allgemeinen Konferenz unterbreiten solle, oder Grundung der Frage als eines von der Konferenz von 1899 verhandeltes Gegenstandes. Wie man auch die Frage behandeln möge, sie bleibt immer gleich heftig.

Marokko.

* Die Verhältnisse in Marokko werden immer unruhiger. Von Seiten des marokkanischen Präsidenten El Maghi wurden zwei Spanien gefangen genommen, aber nach Zahlung eines Lösegeldes wieder freigelassen. Ingeheim wird die Umstände nach man sich fragen, weshalb im vorigen Jahre das allgemeine Aufbegehren gegen den Mäherhauptmann nicht stattgefunden. Den Angehörigen ist es ziemlich gleich, ob Marokko, Bu Camara oder El Maghi sie rupie.

Mexico.

* In Japan ist das neue Schulgesetz nimmend endgültig angenommen worden und tritt im Laufe des Sommers in Kraft. Das Gesetz bestimmt u. a., daß jeder Schüler mindestens zwei fremde Sprachen (darunter Deutsch, Französisch oder Englisch) erlernen müsse. Dies ist nötig, um die Erlernung auf Staatskosten.

* Die Gärung in Persien scheint langsam wieder abzulassen. Der anlässlich der Ermordung der russischen Unterleuten in Sabzevar von Moskau nach Teheran, das der Konsors und Lagerhäuser der russischen Kaufleute unbefähigt vorgefunden habe und daß die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt ist. Der russische Gesandte verlangte von der persischen Regierung Verhaftung der Schuldigen und die russischen Kolonne in die Stadt geschickt, sobald man diese zu Geficht bekam, um dem Amel und Ujda die Unterstützung der Kolonne mitzuteilen. Der Amel (Gouverneur) schien sehr überglücklich. Nachdem Gambia die Gründe für die französische Besetzung der Stadt auseinandergesetzt hatte, lud er den Amel ein, zu Oberstlieutenant zu sein. Von wenigen Metern begleitet, ritt der Amel hinaus und wurde von dem Obersten verhaftet, das Frankreich eine starke, aber friedliche Kolonne zur Besetzung Ujdas geschickt habe und daß sich diese Maßnahme nicht gegen die Bevölkerung Ujdas richtet. Der Oberst erklärte, er wolle von diesen Vorarbeiten nichts wissen, und die Franzosen könnten ohne Bedenken einziehen, weil keine Beziehungen zu ihnen sehr gut gewesen seien. Es sei nicht nötig gewesen, in so großer Zahl zu kommen. Oberst Mabel erklärte, die französische Abteilung sei zu stark gewesen, um zu gehen, das Frankreich bei seiner Güte und Geduld auch möglich sei, und daß seine Gebude ihre Grenzen habe. Mithilfe wurde das Eintreffen des Generals Mäher gemeldet, und der Amel begab sich mit einem Geleite zu ihm. In der Nähe des Generals angelangt, stieg er ab, während der General, der zu Pferde blieb, ihm in ähnlicher Weise, mit dem Oberst Mabel, das Gerüchte, das er auf dem General mitzuteilen, daß die Truppen einziehen können. Darauf erfolgte die Besetzung der Stadt. Der französische General gab später bekannt, daß er nicht wisse, wie lange die Besetzung dauern werde. Dies hängt von der Befriedigung der französischen Forderungen ab. Oberst Mabel sprach sich mit der russischen Mission in der Stadt. Die Stadt war in Schmutz und stinkt, das zunächst der

Die Franzosen in Adjida.

Aber die Besetzung der marokkanischen Stadt Ujda durch die Franzosen veröffentlicht die „Ajda. Adjida“ folgenden Bericht: „In Gambia, der Stadt der Beni-Ben-Zahid, wurde von den französischen Kolonne in die Stadt geschickt, sobald man diese zu Geficht bekam, um dem Amel und Ujda die Unterstützung der Kolonne mitzuteilen. Der Amel (Gouverneur) schien sehr überglücklich. Nachdem Gambia die Gründe für die französische Besetzung der Stadt auseinandergesetzt hatte, lud er den Amel ein, zu Oberstlieutenant zu sein. Von wenigen Metern begleitet, ritt der Amel hinaus und wurde von dem Obersten verhaftet, das Frankreich eine starke, aber friedliche Kolonne zur Besetzung Ujdas geschickt habe und daß sich diese Maßnahme nicht gegen die Bevölkerung Ujdas richtet. Der Oberst erklärte, er wolle von diesen Vorarbeiten nichts wissen, und die Franzosen könnten ohne Bedenken einziehen, weil keine Beziehungen zu ihnen sehr gut gewesen seien. Es sei nicht nötig gewesen, in so großer Zahl zu kommen. Oberst Mabel erklärte, die französische Abteilung sei zu stark gewesen, um zu gehen, das Frankreich bei seiner Güte und Geduld auch möglich sei, und daß seine Gebude ihre Grenzen habe. Mithilfe wurde das Eintreffen des Generals Mäher gemeldet, und der Amel begab sich mit einem Geleite zu ihm. In der Nähe des Generals angelangt, stieg er ab, während der General, der zu Pferde blieb, ihm in ähnlicher Weise, mit dem Oberst Mabel, das Gerüchte, das er auf dem General mitzuteilen, daß die Truppen einziehen können. Darauf erfolgte die Besetzung der Stadt. Der französische General gab später bekannt, daß er nicht wisse, wie lange die Besetzung dauern werde. Dies hängt von der Befriedigung der französischen Forderungen ab. Oberst Mabel sprach sich mit der russischen Mission in der Stadt. Die Stadt war in Schmutz und stinkt, das zunächst der

Befehl zu ihrer Reinigung gegeben wurde. Mit dieser Reinigung wurde auch sofort be- gonnen. Man legte ferner eine Apotheke, ein Krankenhaus für Eingeborene, eine Postanstalt und eine Geographische Anstalt an. General Mäher ist jetzt Hauptquartier in dem Hause des Direktors des Militärs im Ujda-Besitz. Der marokkanische Vertreter selbst befand sich in Mellila. In den Straßen der Stadt hängen sich jetzt französische Truppen oder Wachen. Auf einem Hügel, zwei Kilometer außerhalb der Stadt, befindet sich das Hauptlager. Von dem 116 Kilometer entfernten Berquert wurde eine fliegende Kolonne zur Befriedigung der Garnison herbeigeführt. Am Nachmittag des 30. März wurde über Ujda die französische Flage gehißt; die Truppen paradierten dabei unter klingendem Spiel. Die Wachen lagen gleichgültig zu. Oberst Mäher ist zunächst bemüht, die finanziellen Verhältnisse der Stadt zu ordnen. Die Einnahmen der Stadt befinden sich bisher aus den Zöllen, aus dem von Fess genutzten Gebiet, von allen Dingen aus dem Gebude, das die Kaufs erpreisen. Die Erpressungen sollen sofort aufhören. Die sogenannte Gelbfieber aus Fess bestand nur dem Namen nach. Es verlaute später, daß sich marokkanische Stämme in der Nähe der Stadt sammelten. Sie wurden aufgefordert, sich zu zerstreuen, und taten dies sofort.

Von Nah und fern.

Wertvolle Ausgrabungen. In der südlichen Stadtgrenze von Trier wurde gelegentlich vorgenommener Tiefarbeiten eine große römische Erdefindung entdeckt. Die Fundamente und Lagerhäuser der ruffischen Kaufleute unbefähigt vorgefunden habe und daß die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt ist. Der russische Gesandte verlangte von der persischen Regierung Verhaftung der Schuldigen und die russischen Kolonne in die Stadt geschickt, sobald man diese zu Geficht bekam, um dem Amel und Ujda die Unterstützung der Kolonne mitzuteilen. Der Amel (Gouverneur) schien sehr überglücklich. Nachdem Gambia die Gründe für die französische Besetzung der Stadt auseinandergesetzt hatte, lud er den Amel ein, zu Oberstlieutenant zu sein. Von wenigen Metern begleitet, ritt der Amel hinaus und wurde von dem Obersten verhaftet, das Frankreich eine starke, aber friedliche Kolonne zur Besetzung Ujdas geschickt habe und daß sich diese Maßnahme nicht gegen die Bevölkerung Ujdas richtet. Der Oberst erklärte, er wolle von diesen Vorarbeiten nichts wissen, und die Franzosen könnten ohne Bedenken einziehen, weil keine Beziehungen zu ihnen sehr gut gewesen seien. Es sei nicht nötig gewesen, in so großer Zahl zu kommen. Oberst Mabel erklärte, die französische Abteilung sei zu stark gewesen, um zu gehen, das Frankreich bei seiner Güte und Geduld auch möglich sei, und daß seine Gebude ihre Grenzen habe. Mithilfe wurde das Eintreffen des Generals Mäher gemeldet, und der Amel begab sich mit einem Geleite zu ihm. In der Nähe des Generals angelangt, stieg er ab, während der General, der zu Pferde blieb, ihm in ähnlicher Weise, mit dem Oberst Mabel, das Gerüchte, das er auf dem General mitzuteilen, daß die Truppen einziehen können. Darauf erfolgte die Besetzung der Stadt. Der französische General gab später bekannt, daß er nicht wisse, wie lange die Besetzung dauern werde. Dies hängt von der Befriedigung der französischen Forderungen ab. Oberst Mabel sprach sich mit der russischen Mission in der Stadt. Die Stadt war in Schmutz und stinkt, das zunächst der

Durch ein Berliner Automobil überfahren und schwer verletzt wurde der Musikpädagoge Schulz in Belling bei Bismarck. Sch. wurde durch den im schnellsten Tempo dahinschwebenden Straßwagen zu Boden geworfen, wobei ihm ein Rad über den Unterschenkel ging, der vollständig zerstückt und getrieben wurde. Die Anwesen des Friseurmeisters, ein Herr, die drei Damen, nämlich aus Berlin, hielten sofort und nahmen sich des Bebauers an!

Ein besessener Theaterdirektor. Durch einen nächtlichen Einbruch empfindlich geschädigt wurde der Direktor Cornelli des zum Teil in den Zentralhallen in Stettin gastierenden Berliner Apollo-Theaters. Cornelli und seinem Sohne, die bei einer Frau Pöcker in der Beringstraße Nr. 19 in Stettin in einem kleinen Logis bezogen haben, wurden sämtliche Schmuckgegenstände im Werte von etwa 2000 Mk. gestohlen; es sind dies eine goldene und eine silberne Remontuhr nebst Ketten, ein Medaillon mit Brillanten, zwei Brillenringe, ein Brillenglas, eine Brillenbox und ein goldenes Uhrengehäuse. Der Direktor Cornelli war zwar während der tragischen Nacht über ein Geräusch im Zimmer aufgewacht, er ist aber, da sich nichts Bedenkliches ermitteln ließ, halb darauf wieder eingeschlafen; erst am anderen Morgen bemerkte er den Diebstahl. Die benachrichtigte Kriminalpolizei leitete sofort die Untersuchung ein, doch nicht die von ihr angelegten Nachforschungen nach dem Diebe und dem Verbleib der Schmuckgegenstände ergebnislos verliefen.

Ein Waldbestand dämmerte 8000 Quadratmeter Raumbestand längs der Trabe in der Nähe von Albstadt.

Auf der Weize verbrannt. Die Unflut, das trockene Wintergrass im Frühjahr anzugähnen, hat in Köln einen jungen Menschen zum Märtyrer seiner Schwester gemacht. Er legte dürres Weizengrass in Brand und entfernte sich dann. Das Feuer verbreitete sich schnell und ergriß die gehfähige Schwester des Jungen, die sich wegen eines Gehörleidens nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte und mit Brandwunden bedeckt auf der Brandstelle liegen blieb. Der Tod erfolgte später das arme Weib von seinen entsetzlichen Schmerzen.

Strecker wurde aufmerksam. Auch Schulz trat neugierig an den Spielisch. — Sollte der Zufall, mochten beide denken, ihnen hier den ehemaligen Kameraden des Nolle selbst überbringen lassen.

Der Direktor verbrach das. Beide Herren betreten hierauf das Gesellschaftshaus. Der Amtsrat setzte sich zu zwei andern Herren, um eine Partie Spiel zu spielen, während Schulz sich abseits am Pfeistische niederließ.

Nach einer Stunde stand der Direktor auf, um zu gehen. „Bereiten Sie sich, Nolle morgen früh herzukommen“, rief Direktor, rief Strecker über der Tisch hinweg.

Sin Herr am Spieltische, ein vor kurzem aus dem Militärdienste ausgeschiedener junger Offizier, der unweit D. auf einem Landgute die Landwirtschaft betrieb, blühte höflich auf, als der Name Nolle hörte.

„Nolle?“ rief Nolle, was ist das für ein Name, Herr Amtsrat?“ fragte der Offizier.

„Hat für Sie keine Bedeutung, Herr von Boffe. Er ist keine Persönlichkeit aus unserer Gesellschaft“, antwortete Herr Strecker, die Karten von Tisch aufnehmend.

„Es, das sagen Sie nicht, Herr Amtsrat“, war der Name erinnernd und lachend, als ich noch Festschreiben in Speer-Neben machte. War ein famoler Kerl, echtes Berliner Kind — ließ sich zu allen Schwierigkeiten verwenden. War nämlich kein Bursche. . . und was für einer! Treu wie Gold, verschwiegen wie ein Fisch.“

Getöretes Glück.

12) Kriminalroman von A. v. Tzschib.

Als dann endlich Nolle selbst dem auf die Dauer unendlich werdenden Zustande dadurch ein Ende machte, daß er seinen Dienst kündete, — es war dies am dritten Tage nach dem Verhör mit der Frau, — da atmeten alle Beamten des Postamts auf. Auf die Frage des Direktors, was er denn nach seinem Ausscheiden anginge, äußerte Nolle, wahrheitsgemäß würde er nach Wien zurückkehren und seine elterliche Pension — er war nach dem Militärpostamt in Wien — wieder aufnehmen. Weitere Fragen stellte Schulz nicht, da er ihn dem Verprechen an den Herrn Amtsrat gemäß nicht aufmerksamer machen durfte.

Der Direktor nahm die Kündigung an unter der Bedingung, daß Nolle noch mindestens vierzehn Tage im Dienste zu bleiben hätte; bis dahin werde ein Stellvertreter zu entsenden sein.

Diese plötzliche Kündigung gab dem Direktor einen neuen Beweis vom Schuldvermögen seines Interesses. Erstens lagte er sich, findet Nolle schwerlich mitten im Winter Arbeit als Zimmermann; auch wollte er ja nach Amerika auswandern, wie die Frau ausgesagt hatte. Zweitens, denn er sah den Verzichtserklären gegen die Rechte zu entsenden; obgleich er vorah, im Falle zu bleiben, wird die erste Gelegenheit benutzen, über den Ozean zu entsenden. Die Gründe, die Nolle bei der Kündigung vorbrachte: daß es ihm unmöglich

sei, im Dienste zu bleiben, da man ihm mit- trane, ihn zurückzue und dergleichen mehr, waren nicht stichhaltig. Sollte Nolle ein reines Gewissen, so mühte es ihm vor allem daran liegen, im Dienste zu verbleiben, da er keine Aussicht hatte, irgendwo Arbeit während des strengen Winters zu erhalten.

Das waren so etwa die Gedanken des Direktors über diese unvorhergesehene Kündigung.

Nach an demselben Abend machte er dem Amtsrat Mitteilung davon.

„Nolle“ rief Strecker aus, der sich mit Schulz auf dem Wege zum Gesellschaftshause be- fand, wobei beide an bestimmten Absichten zu geben dachten, der Bursche hat seine Gedanken! Ich muß also endlich Ernst mit der Sache machen, der Fuchs konnte sonst noch rechtzeitig den Kopf aus der Schlinge ziehen und entlaufen. Nun hören Sie einmal, Herr Direktor: Sie sagten mit getrennt nach, daß Nolle die besten Zeugnisse ausweisen sollte. Ich vermute stark, daß das nicht seine eigenen, sondern gefälschte sind. Der Mensch macht auf mich den Eindruck eines schon oft mit dem Straßengeldbuche in Konflikt geratenen Individuums. Wenn er, wie Sie sagen, kurz vor seinem Eintritt in den Soldatendienst vom Militär entlassen ist, dann wird er wahrlich nicht den Militärparas an Sie abgeben haben.“

„Und, das hat er, und wie ich schon erwähnte, um ihn kann das beste Zeugnis ausgestellt“, antwortete Schulz.

„Kann schon sein. Doch möchte ich selbst einmal Vergleich zwischen ihm und dem Stamen- lement in dem Hause anstellen, vielleicht

läßt sich daraus schon feststellen, ob wir es mit dem rechten Nolle zu tun haben. Sie können mir morgen früh den Nolle in einem verschlossenen Koffer durch Nolle selbst überbringen lassen.“

Der Direktor verbrach das. Beide Herren betreten hierauf das Gesellschaftshaus. Der Amtsrat setzte sich zu zwei andern Herren, um eine Partie Spiel zu spielen, während Schulz sich abseits am Pfeistische niederließ.

Nach einer Stunde stand der Direktor auf, um zu gehen. „Bereiten Sie sich, Nolle morgen früh herzukommen“, rief Direktor, rief Strecker über der Tisch hinweg.

Sin Herr am Spieltische, ein vor kurzem aus dem Militärdienste ausgeschiedener junger Offizier, der unweit D. auf einem Landgute die Landwirtschaft betrieb, blühte höflich auf, als der Name Nolle hörte.

„Nolle?“ rief Nolle, was ist das für ein Name, Herr Amtsrat?“ fragte der Offizier.

„Hat für Sie keine Bedeutung, Herr von Boffe. Er ist keine Persönlichkeit aus unserer Gesellschaft“, antwortete Herr Strecker, die Karten von Tisch aufnehmend.

„Es, das sagen Sie nicht, Herr Amtsrat“, war der Name erinnernd und lachend, als ich noch Festschreiben in Speer-Neben machte. War ein famoler Kerl, echtes Berliner Kind — ließ sich zu allen Schwierigkeiten verwenden. War nämlich kein Bursche. . . und was für einer! Treu wie Gold, verschwiegen wie ein Fisch.“

Im der Notwehr erschossen. Ein harter Kampf hat sich dieser Tage zwischen Nienburg und Suraßhof auf dem sogenannten Sungenlump zwischen dem Jagdaufseher Saram von der Domäne Nienburg und drei Arbeitern abgesehen. Der Jagdaufseher befand sich mit seiner Frau auf einem Spaziergange, wobei das Geschehen plötzlich von jungen Burschen tätlich initiiert und schließlich in deren Gunsten großen Gefolge wurde. Als Saram sah, daß er gegen die drei Knaben nichts ausrichten konnte, eilte er nach Nienburg zurück, um Hilfe zu holen, nahm auch der Vorfall daher aus seiner Behauptung ein gelobenes Gehr mit. So ausgereicht erreichte er den Sungenlump wieder, wo er die drei Burschen nach traf. Von einem derselben mit dem Messer bedroht, forderte er die Knaben dreimal auf, sich zu entfernen, indessen wurde er von seiner Aufwache Gebrauch machen werde. Da diese Aufforderung unbeachtet blieb, gab der Jagdaufseher Feuer und ein Schuß traf den Knabenführer, den 23-jährigen Arbeiter Kraloff aus Wiedau in den Rücken und durchschlug die Schulter, ein zweiter Schuß drang ihm in den Unterleib. Der Gefasene stürzte nieder und verlor nach wenigen Augenblicken infolge des starken Blutverlustes. Der Jagdaufseher stellte sich sodann freiwillig der Behörde, er behauptet, sich in Notwehr befinden zu haben. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Seine Todesfahrt machte ein in mittlerem Jahren lebender Mann auf dem Weg von Weßlau hatte er verlor, den Weg auf den zusammengehörigen Schollen zu überschreiten, wurde aber mit einer Scholle, die sich löst, stromabwärts getrieben. Wegen der starken Strömung und des Ganges konnte ihm unmöglich Rettung gebracht werden, und so trieb er bis zur Lappauer Brücke, in der Spinnung, sich auf einen der Gießwerke retten zu können. An diesen aber gerathen die Scholle und begrub den Unglücklichen, der sich schon gerettet glaubte, unter ihren Trümmern. Der Mann (es soll sich um einen Fischer aus der Fischlände Gegend handeln) kam nicht mehr zum Vorschein. Das Geschehen nach der Weise war vergeblich.

Scherfliche Nahe. In Balshausen (Unterfranken) erschlug der Vatermeister Meisinger nach einem Streite mit seiner Frau seine beiden Stiefkinder, ein fünfjähriges Mädchen und einen vierjährigen Knaben.

Korwin's Ballonfahrt über die Sahara verheißt. Der hiesige hiesige Luftschiffer Oberleutnant v. Korwin ist geneigt, die von ihm längst geplante Abreise über die Sahara mittels Ballons bis zum Herbst aufzuführen. Sein Ballon "Meteor II", der schon in Konstantin zur Füllung angelegt war, wurde nach Paris zurückgeführt. Der Grund des Aufschubs ist die Erkrankung des Oberleutnants v. Korwin an hohem Fieber, das ihn längere Zeit ins Bett legte. Während seiner Krankheit erlitt er von den französischen Behörden und der Gesellschaft die lebenswichtige Fürsorge.

Eine verzweigte Flucht aus dem Gefängnis haben unlängst drei Straflinge ausgeführt, die wegen Verbrechen und Betrugs im Gefängnis von Angers im französischen Departement Nord untergebracht waren. Während die anderen Gefangenen schliefen, gelang es ihnen, einen der eisernen Stäbe am Fenster des Schlafsaales herauszureißen. Mit Hilfe einer aus dem Bettzeug zusammengestellten Schur ließen sie sich sodann bis zum Gefängnis hinunter. Dort schritten sie mit einem Dietrich, den sie sich vorher unter dem Bett versteckt hatten, den Arrestsaal, aus dem sie eine lange Kante entwendeten. Diese ermöglichte es ihnen, die Gefängnismauer zu ersteigen. Da nun aber die Anzahl mit drei gelassen hohen Mauern umgeben ist, so warfen sie einfach die Kante über die beiden ersten Wauern, nachdem sie diese glatte Oberfläche zertrümmert hatten. Mit dieser Hilfe gelangten sie auf die Straße und enttamen ungehindert.

Gefährlicher Munitionsfund in Zunderland. In dem Keller eines lokalen

Instituts in der an der Ostküste Nordenslands gelegenen, etwa 140 000 Einwohner zählenden Gegend Zunderland sind 30 000 Gewehrpatronen gefunden worden. Kurz darauf wurden weitere 5000 Revolverpatronen entdeckt. Alle diese Patronen sollen auf Erfinden eines geheimen Deutschen Aufwärters sein und waren aus einem Hüfen des Kontinents nach Zunderland verpackt. Den Aufwärters wurde gelast, die Hüfen enthielten mechanische Spielzeuge für jemand, der einen Laden eröffnen wolle. Die Patronen sind in Deutschland fabriziert. Man vermutet, daß ausländische Anarchisten die Patronen für den Fall einer Revolution auf dem Kontinent verwenden wollten. Der angelegte Deutsche

Schmerzen, daß die Schlange fast die Stäbe ihres Hüfters erscharr. Aber wie Rettung bringen? Denn das Tier wiegt 265 Pfund, ist 24 Fuß lang und 30 Zoll dick. Endlich entschloß man sich, ihr die Wunden zu ziehen. Nach der New York World hielten vierzehn Arbeiter und zwei Wärter das Tier fest und ein Zahnarzt zog 14 Zähne aus. Jetzt denken die Leiter des Gartens daran, diese Zähne durch künstliche zu ersetzen, sie wissen aber noch nicht, wie sie in den Klauen des Tieres hineinbringen.

Hotelbrand in San Francisco. Bei dem Brand eines italienischen Hotels in San Francisco (Fr. Staaten) kamen 17 Personen ums Leben, 18 wurden schwer verletzt.

fürst v. Bülow und Minister Tittoni in Rapallo.



ist verschwunden, und die Polizei hat nach ihm sowie nach andern ähnlichen Frachtpendungen, die noch in der Sicht vermutet waren.

Die Genickstarre in Frankr. Nach dem Wochenbericht der hiesigen Sanitätsbehörden haben die Fälle von Genickstarre seit dem 27. März d. J. um 33 zugenommen, so daß sie insgesamt 21 betragen. 136 davon sind tödlich verlaufen. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Epidemie zurückgeht; sie hat sich bereits über alle Teile der an der Spitze gelegenen Stadt verbreitet. Auch aus den übrigen Teilen der Grimen Insel lauten die Berichte trüb.

Die Riesenschlange mit dem falschen Gehir. Wie aus New York gemeldet wird, soll Salomo die Riesenschlange des dortigen Zoologischen Gartens, nächstens ein solches Gehir erhalten. Das Tier wurde aus Singapur gebracht, aber bald zeigte sich, daß die Verdauungsorgane harte, die Zähne bekommen zu schnell und verursachten solche

oh. **Die Pest in Indien.** Berichte aus Indien melden ein schnelles Zunehmen der Pest. Während der Woche, die mit dem 2. März endigte, wurden 98 566 Fälle gemeldet, von welchen 32 709 tödlich verliefen, und in der darauffolgenden Woche betrug die Zahl der Erkrankten bereits 49 743, die Zahl der Todesfälle 41 667.

Gerichtshalle.

Konstanz. Eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer geschah wieder einmal, wie eingeweiht der Beobachter in der Verhandlung ist. Im Sommerheim, Amt überlingen, war ein junges Ehepaar mit dem Schicksal einer Frau nicht zufrieden. Man wurde durch eine Verurteilung auf die 74-jährige Witwe Witwe aus Schaffingen aufmerksam gemacht. Frau Winter erwiderte, daß im Kellerboden ein Schatz verborgen liege. Solange der nicht gefunden war, sollte die Frau nicht ausgegraben werden. Das ererbte 100 000 M. in bar, die silbernen Uhr und Ketten des Ehemannes, die goldenen Ohrringe der

Gefrau und Kleidungsstücke im Werte von 100 Mark. Als alles das nicht genigte und die Witwe weitere 300 M. verlangte, haben die Leute endlich ein, das sie gefordert wurden und erhaltene Anstalt. Frau Winter ist wegen Betrugs zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

§§ Beschäftigten. Der Sohn des Fuhrmanns K., der Beschäftigten unterstellt, war auf Grund einer Polizeiverordnung angefaßt worden, die u. a. vorsah, daß der Fuhrmann eines Omnibusses, welcher der Fahrt nicht rauhbar ist, §. 1. am ersten eine bezügliche Polizeiverordnung für unzulässig, ferner er habe er den Omnibus nicht geführt, sondern einen neuen Fuhrmann beauftragt, wie er zu führen habe. Das Schöffengericht erachtete die in Betracht kommende Polizeiverordnung für unzulässig, weil sie zu sehr in die persönliche Freiheit eingreife. Die Strafkammer aber erachtete gegen §. 1. auf eine Gefährdung, weil §. gegen eine gültige Verordnung verstoßen habe, er habe bisweilen den Omnibus selbst geführt. Die Polizeiverordnung finde ihre Grundlage in §. 37 der Gewerbeordnung. Hiernach unterliege der Regelung durch die Ortspolizeibehörde die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrs in Straßen durch Wagen aller Art. Die Vorschriften sei ohne Zweifel erlassen, damit die Straßbreite nicht durch Rauch und Rufe behindert werde. Diese Entscheidung wurde vom Kammergericht bestätigt, was auf Zurückweisung der Revision erkannte, da die Vorentscheidung vom Reichsgericht nicht bestritten werde. Der §. 37 der Gewerbeordnung gebe der Polizeibehörde die Befugnis, Polizeiverordnungen der besagten Art zu erlassen, die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Anordnungen dürfte der Richter nicht prüfen.

Kunst und Wissenschaft.

a. Ludwig II. Der Streit um das bayrische Königsdrama, das der Direktor Bonn vom Berliner Theater verfaßt hat, will noch nicht zum Schweigen kommen. Die bayrische Regierung hatte an den maßgebenden Berliner Stellen Vernehmung gegen die Vermählung des Maximilianus eingeleitet, die gewissermaßen darin liegt, daß Herr Bonn in seinem Drama die Ereignisse so darstellt, als ob König Ludwig II. aus dem Bunde gerückt werden sollte, wobei man sich des Nervenanlasses Dr. Gudden bedient hätte. Die Ausführung des (unzulässig auch im Druck erschienenen) Königsdramas wurde demgemäß für Berlin untersagt. Herr Bonn aber gibt sich nicht zufrieden! Er ist überzeugt, daß seine Darstellung der geschichtlichen Wahrheit entspricht und daß sein Drama ein Meisterwerk der modernen Literatur ist. So hat er nun in München Tausende von Plakaten verteilen und an den öffentlichen Plätzen anbringen lassen, worin er sein Werk gegen die Angriffe der geschichtlichen und künstlerischen Kritik in Schutz nimmt. Zugleich hat er die ergebene Direktor, Schauspieler, Maler und Dichter den Mitgliedern der Berliner Zensurbehörde im Klagenwege angefochten.

Buntes Allerlei.

*** Kaiser Rudolf von Habsburg** rief einmütig einen Gerber, der seine überlebenden Teile ausparmierte, übergehend zu: „Hundert Mark Silber jährliches Einkommen und ein hübsches Weib würden Euch wohl auch lieber sein als dieser Geruch.“ Der Gerber aber erwiderte: „Eure Majestät, ich heisse beides.“ Kaiser Rudolf lebte in die Wohnung des Gerbers ein, um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, was nicht weniger als ein hübsches Weib hätte darauf die freundliche, sehr schöne Frau in hübschen Kleidern und der Gerber in einem feinen, netten Anzuge den Kaiser an seine Tafel führten, auf welcher edle Weine und vornehmliche Speisen in silbernen und goldenen Gefäßen zubereitet standen. Der Kaiser konnte seine Verwunderung nicht bergen, daß ein so reicher Mann ein solches Gewerbe treibe, da sagte der Gerber: „Eure Majestät, diese feilen Sachen habe ich durch meine überlebende Arbeit erworben; aber sie werden wieder verschwinden, wenn ich meine Felle nicht mehr riechen könnte.“

Ein Kunstkenner. Koch (der ein großes Gemälde ersehen will). „Was ist das denn das Bild dort, lieber Professor.“ „Mein Sie's mal aus!“ (2. Aufl.)

Seefe aufgerichtet, daß sie nun unwiderrücklich in seinem Antlitz sich ausdrücken? Wer würde es? Mit einem scharfen Blick musterte der Eingetretene die am Tisch sitzenden beiden Gerichtsbeamten. Während der Anwalt, ohne aufzuheben, weiter sprach, erhob sich Streder und trat auf Nolle zu. Nolle der Richter warf einen forschenden Blick in das Antlitz Streder's.

„Ich sollte dem Herr Amtsrichter diesen Brief übergeben und auf Antwort warten.“ redete Nolle in beschämendem Tone den Richter an.

„Es ist gut, treten Sie hier ein.“ Streder schaute eine Zeit zu einem Beamten und verließ ebenfalls sodann hinter Nolle.

„Nun öffnet er das Schreiben und lächelte bald über des Direktors Einfall.“ „Steh! Ich!" rief er lachend. „Ihm eine Idee! — Ein wirklich schlauer Einfall.“

In dem Schreiben, das Schulz dem Militärkapitän besiegelt hatte, machte er nämlich dem Amtsrichter darauf aufmerksam, daß, wenn Nolle bei der S. Kompanie des Gardeeregiments geblieben wäre, er auch die Namen der Offiziere der Kompanie usw. wissen müßte, was seine Identität allein schon beweisen könnte. Da er Schulz, nun aus dem letzten Jahre, in welchem Nolle nach dem Militärkapitän als Subst in Berlin geblieben habe, die Range- und Quartiersliste beige, so habe er die Namen der Offiziere genannten Regiments auf ein Blatt Papier notiert und letzteres dem Kapte beigelegt. Hoffentlich würde jetzt endlich klargestellt werden, ob man es mit einem Schwindler oder mit einem ehrlichen Mann zu tun habe.

der Leutnant, sich bisförmlich nach Schulz umdrehend.

„Ja das hat er, — dennach unterliegt es keinem Zweifel, daß wir es mit Ihrem früheren Burschen zu tun haben.“ fiel Streder darauf ein.

„Es wäre mir lieb, Herr Leutnant, wenn Sie die Güte haben wollten, morgen früh, gegen um 10 Uhr, sich zu mir auf Gericht zu bemühen, dann können Sie ja in meiner Gegenwart Ihren früheren Burschen am besten erkennen.“ Der Zeugniss ist, da doch nicht bestimmt feststeht, daß der Vorträge Nolle Fr. früherer Bursche gewesen ist, insofern ganz beizubehalten.

„Propos, Herr Amtsrichter, morgen daß es mir vielleicht nicht, auf dem Gericht zu erscheinen, ich würde nämlich jeden Augenblick auf ein Telegramm, das das Befinden meiner erkrankten Mutter, kann sein, je nachdem die Nachrichten lauten, ich mich heute abend abreisen muß. Ich habe mich, wie Sie sehen, darauf vorbereitet, und muß also dann die Konfrontation mit Nolle hinauschieben bis zur nächsten; liebe dann natürlich sofort zur Verfügung.“

„Es, das wäre fatal!“ warf Streder ungeduldig nach der Uhr sehend, ein. „Zit Nolle noch auf dem Postamt zu treffen?“ fragte er dann den Direktor.

„Wahrscheinlich nicht, sein Dienft ist bereits seit einer Stunde beendet.“

„Nun laube den Kunstkenner zum Postamt und in die Begleitung Nalles. An beiden Stellen war Nolle nicht zu finden.

Kann war der Kunstkenner nach dieser

Meldung gegangen, da trat der alte Steiner ein und überreichte dem Herrn von Nolle ein Telegramm.

Haltig öffnete dieser das Telegramm, worauf er sich in hellem Ton an den Unterleutnantsrichter wendete:

„Bezaure! Das Schlimmste ist eingetreten, ich muß lebenden jüngen reisen.“

Erregt blüht er jedoch auf seine Uhr. „Nur zehn Minuten noch bis zum Abgange des Zuges?“ rief er mit belogener Miene. Dann griff er zu seinem Reisepfad, murmelte einige Worte der Entschuldigung und alle mit hohem Schritte hinaus. Abgestimmt blühte ihm Streder nach.

„Bewundern! Da hätte ich die beste Gelegenheit geben, die Person des Nolle festzuhalten. Ich möchte darauf wetten, daß Ihr Nolle, Herr Direktor, nicht der vom dem Leutnant bezeichnete ist.“ sagte Streder im Tone der Überzeugung.

„Sie hätten Herrn von Nolle einfach von Amt wegen zur Konfrontation mit Nolle veranlassen sollen“, meinte der Assessor.

„Unter diesen außerordentlichen Umständen möchte ich das nicht, obgleich mich selbst der Gedanke lebend beschuldigt“, erwiderte Streder.

Da die vier Herren von der übrigen kleinen Gesellschaft entfernt waren, so hatte kein Anbeter der Gesellschaft dorthin gehört. Auch jetzt dämpften die zurückgebliebenen drei Männer ihre Stimmen zum Flüsteren.

„Ich bin nun wieder im unklaren über Nolle“, nahm der Direktor, der leugnet das Wort. „Diese warme Berechtigung des Leu-

Mühlen-, Acker- und Wiesen- grundstückverkauf in Sackwitz.

Freitag, den 12. April von mittags 12 Uhr
ab verkaufe ich im Thiele'schen Gehöft, Sackwitzer Mühle, die
Wahl- und Schneidemühle

sowie die dazu gehörigen **Acker- und Wiesenpläne** im Ganzen oder
in einzelnen Parzellen.
Die Grundstücke sind in Parzellen gelegt und können vorher besichtigt
werden.

Ernst Wollschläger, Wittenberg.

Holz- u. Wiesengrundstückverkauf in Rotta.

Freitag (Schlußtermin), den 12. April von
abends 6 Uhr ab,

verkaufe ich im **Müller'schen Gehöft** in Rotta die früher, den
Körting'schen Erben gehörigen restlichen
Holzparzellen und die Hirtenwiese
im Ganzen oder in einzelnen Parzellen.

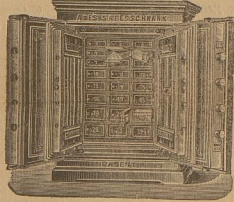
Ernst Wollschläger, Wittenberg.

Inventar-Auktion.

Montag, den 15. ds. Mts. vormittags 10 Uhr,
sollen in der **Dampfzagelei** Renden bei Kemberg verkauft werden:
3 Pferde, 6 Kühe, darunter 3 Ferkel, 3 Gänse mit Brut,
25 echte Säbner, eine Partie Grummel, Kartoffeln,
Dünger, sowie versch. Möbeln, Haus- und Wirtschaftsa-
geräte und dergl. mehr.

Der Bestzer:
Ernst Müller.

Selten günstige Gelegenheit f. Radfahrer u. Händler!!
2 Fahrradmäntel, gute Qualität für M. 5,75 } alle Größen.
2 Fahrradmäntel, extra Qualität für M. 6,75 }
1 Mantel 12 1/2 Pfd. mehr. **Note Laufdecken**, Pa. Qualität Stück
4 M. versehen gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Bei Bestellung von 10 Laufmäntel erfolgt Franto-Zusendung.
Bei Nichtzufriedenheit erstatte das Geld aufandlos zurück.
Fernspr. Nr. 10565. S. Sidersky, Leipzig, Friedrichsstraße 15.



Unter dreifachem, eigenen Ver-
schluß des Mieters stehende
Safes-Käfer
in patentgepatentierten Tresoren empfehle
ich unter entgegenkommenden Bedin-
gungen zur Miete und halte meine
Dienste zum
**An- und Verkauf von
Wertpapieren**
bestens empfohlen.
**J. Schugt, Bankgeschäft
Wittenberg.**

**Rottleesamen extra gereinigt,
feinfrei**
sowie Weisklee, Gelbklee, Wundklee, Luzerne, Incarnatklee,
Esparfette, Seradella, Riesenpörgel, Gelbsenf, Oelrettig,
Buckweizen, Wicken, Erbsen, Mais usw.

Grassamen zur Anlage von Wiesen,
Weiden, Rasenplätzen
zu seinen Garten- und Zierrosen.

Edendorfer Runkelrübensamen
in zuverlässiger Bichtung, sortenecht und
sortenein, sowie viele andere Runkel-
rübensorten in nur echten Qualitäten.

Alle Gemüse-, Garten- und Blumen sämereien
in bester Beschaffenheit empfiehlt die
**Samenhandlg. Rich. Blüthgen
Wittenberg, Coswigerstr. 11.**

Corona

Fahrräder

Motorräder

Motorwagen

**Corona-
Phänomen-
und
Triumph-Fahrräder**

sind infolge ihrer gediegenen Arbeit
bekannt als
gute, dauerhafte Räder

Obige Marken hält stets auf Lager
und empfiehlt zu billigsten Preisen
Alb. Salsie, Kemberg
Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-
Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Empfehle:
Frische Bäcklinge, Zeehasen,
ger. Schellfisch, Lachsheringe,
roth. Lachs, jaure Gurken,
Caprifolen, Citronen und
Apfelsinen.
Carl Schneiders Ww.

**Baumwachs
Raffiabaft**
empfiehlt
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Einige Zentner
Futterkartoffeln
lauft
Richard Zeller.

Schellfisch
groß und fett, erwarte **Mittwoch**
den 10. April.
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Empfehle meine
Leiterwagen
in bester Ausführung, auch mit
Brettaustausch. Ebenso alle Sorten
einzelne Räder.
Größtes Lager. Billigste Preise.
Alle vorkommenden
Reparaturen an
von mir gekauften Wagen werden
gut und billig ausgeführt.
Albert Besigk, Stellmachergesf.

**Gemüse- und Blumen-
Samen**
aller Art.
Edendorfer u. Obern-
dorfer Riesen-
Runkel-Samen
empfiehlt
August Suhn.

Mein Lager in
Gemüsesämereien
ist gut sortiert und kann ich meinen
Kunden vorzüglich feimende und
sortenechte Samen bester Beschaffen-
heit garantieren, welche von feiner
Konturnenz übertroffen werden kann.
Friedr. Seym.

Neu! **Wöllner-Pulver**
Neu!
gibt ohne Seife, ohne Soda die
schönste Wäsche.
Frei von Schärfe. Frei von Chlor.
Nicht unschädlich, vorzüglich bewährt
empfiehlt
C. G. Pfeil.

ff. Apfelschmitte
Pflaumen
Zitronen
Palmöl
Wohra im Karton
empfiehlt
W. Dahms.

Waschbretter
sind und stark gearbeitet, größte
Auswahl, sowie
Waschmaschinen
empfiehlt billigt
Friedrich Seym.

**Schweizerkäse
Limburgerkäse
Korbkäse
Harzkäse**
empfiehlt
Paul Schwarze.

**Kinderwagen
und Decken**
von den einfachsten bis elegantesten
sowie **Leiterwagen** in allen Größen
und unübertrefflicher Leistungsfähigkeit
empfiehlt billigt
Friedr. Seym.

ff. jaure Gurken
ff. Senfgurken
ff. Salzbohnen, lose
ff. Sauerfrant
empfiehlt
Paul Schwarze.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, treusor-
genden Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden,
Freundinnen und Bekannten, welche ihm in herzlicher
Teilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, seinen Sarg
so überreich mit Kränzen schmückten und mir nun ver-
einsamen Witwe in der schwersten Stunde tröstend und
beherlich zur Seite standen, meine innigsten Dank.
Herzlichen Dank auch Herrn Archidiakonius Schulze für
die tröstenden Worte in der Gottesackerkirche, welche
sehr wohl getan haben, und Herrn Kantor Pade nebst
Schülern für den erhebenden Gesang.
Witwe Luise Kautzsch.
Kemberg, den 7. April 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am
Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen allen
nur auf diesem Wege herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ww. Krauwurst geb. Besigk
nebst Kindern.

Meine Buchdruckerei befindet sich nunmehr
Wittenbergerstrasse 16
im Hintergebäude des Guthheil'schen Hauses (Toreingang).
Dieselbe ist geöffnet Werktags von vorm.
7-12 Uhr und nachm. 1 1/2-6 1/2 Uhr.
Meine Wohnung befindet sich im
Kuner'schen Hause, Töpferstrasse.
Karl Joël,
Buchdruckereibesitzer.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staatspreis
in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfd.
aus der Staatskaffee-Fabrik von **Richard Poetzsch**, Hoflieferant,
Leipzig, deren hervorragend feine und erprobte Qualitäten all-
gemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich
in Kemberg bei: **Wilhelm Becker, Kolonialw.**
in Bergwitz bei: **F. W. Graul, Kolonialw.**

Griffklaffige Kapitalanlage.
Ich halte jederzeit gute, sachmännlich geprüfte
Hypothekenobjekte
zur **erststelligsten Beleihung** zur Verfügung.
J. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.

**Echte bayrische
Walzertraubbonbons**
25 u. 50 Pf.
Zentelhonig
40 u. 75 Pf.
empfiehlt
Löwenapotheke Kemberg.

Citronen
Apfelsinen
Aprikosen
Kirschen
Schleppflaumen
Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.
10 Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt
J. G. Glaubig.

Stahlbügelsägen
Baumbügel
Spannbügel
Mauerellen
Mauerhaken
Wasserwagen
Spaten
Schaufeln
Düngerabehrer
Düngerhaken
Mete-
Kuh-
Ziegen-
Häfter-
Aufhänger
Ketten
empfiehlt
W. Dahms.

ff. Preiselbeeren
ff. Heidelbeeren
ausgewogen
empfiehlt
Paul Schwarze.
Prima Stangenbargel
Leipziger Allerlei
Schneepfargel
Junge Geben
Schneeböhen
empfiehlt
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Isolierband
für Mauer empfiehlt
Friedrich Seym.